

Betrachter nachsinnen, und wess bis zu diesem Tage nicht wußte, kann hier staunend erfahren, „Was in einem Pensionat für Mädchen vorkommen kann.“ Wer aber an dem „Pariser Akrobatinnen-Tanz“, im „Chambre separee“, an den „Verbotenen Früchten“ und an der „Entführung“ vorbeigegangen ist, gelangt in ein Chambre separee, wo er sofort des Segens Seiner Heiligkeit theilhaftig wird, wofür er nur im Automaten 10 Kreuzer einwirft und die kleine Kurbel — langsam! — nach rechts dreht. Er sieht dann im lebendigen Bilde, wie der Papst den Segen ertheilt und liest ein über dem Automaten hängendes Plakat, das wörtlich folgendes besagt: „Cardinal Sebastian Martineau, apostolischer Delegirter, sagte bezüglich dieser hier im Bilde erscheinenden Segenspendung: „Es ist der ausdrückliche Wunsch Seiner Heiligkeit, daß Diejenigen, welche seinen Segen in diesem Bilde sehen und ihn gläubigen Herzes aufnehmen, des Glückes, der Seligkeit und des Ruhens desselben theilhaftig werden sollen, gerade so, als wenn er ihnen gependet worden wäre.“

§ Bei den Unruhen in St. Louis wurde am Montag ein Straßenbahnwagen mit Dynamit in die Luft gesprengt. Zwei Bedienstete wurden schwer verletzt.

§ Die totale Sonnenfinsternis wurde in Amerika, Portugal, Spanien und Algier erfolgreich beobachtet.

§ In China ist den Nordbrennerien der „Boxers“ noch kein Einhalt gethan worden. Sie wüthen ungehindert weiter.

§ Der Schah von Persien ist am Montag in Tiflis eingetroffen und feierlich empfangen worden.

§ Die Königin-Regentin von Spanien verweigerte den Gewerbetreibenden, die die Klagen des Landes vortragen wollten, die erbetene Audienz, was großes Aufsehen erregt hat.

§ New-York, 29. Mai. Aus Calumet (Mich.) wird gemeldet: Aus der Calumet Gelsa-Kupfermine ist Sonntag Feuer ausgebrochen. Infolge dessen sind alle Schächte bis auf 5 mit Lehm geschlossen worden, um den Zutritt von Luft zu verhindern. Die Beamten glauben, daß der Brand beendet sei. Aber die Schächte werden nicht eher wieder eröffnet, bis man darüber Sicherheit hat. 3000 Menschen sind durch das Feuer brotlos geworden.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Es machen sich bereits Anzeichen bemerkbar, daß die Vereinigten Staaten den Ausschluß amerikanischer Fleischwaren vom deutschen Markte nicht ruhig hinnehmen werden; schon werden Zollserhöhungen auf deutsche Waren in amerikanischen Häfen verlangt.

Ausland.

* Bei den Wahlen zur belgischen Deputiertenkammer sind gewählt 96 Katholiken, 33 Christliche Demokraten und liberale Radikale, sowie 33 Sozialisten.

Der Krieg in Südafrika.

* Kapstadt, 28. Mai. Hier verlautet gerücheltweise, General French habe die Verbindungen der Buren zwischen Heidelberg und Volksburg, wenige Meilen von Johannesburg, abgeschnitten.

* Die Engländer sind vor Johannesburg angekommen, und vorgestern nachmittags war bereits eine Vorstadt von Johannesburg von Lord Roberts besetzt.

* Pretoria, 28. Mai. Die Engländer besetzten heute Vormittag Beersust. Eine starke Streitmacht marschiert auf Lydenburg.

* Kapstadt, 28. Mai. Der Transjessitstaat ist heute formell annectiert worden.

Gedicht.

Roman von Max von Weisenthurn. 25

Oskar, der den Weg kannte, schritt voran, nach dem rückwärtigen Trakt des Hauses, dessen Treppe ebenfalls beleuchtet und mit Teppichen belegt war. Als Oskar, im ersten Stockwerke angelangt, einen Augenblick stehen blieb, bemerkte er zu seiner Ueberraschung, daß sein Freund ihm nicht gefolgt, sondern noch am untersten Treppenaufgang weilte.

„Was ist Dir, Kurt, warum kommst Du nicht?“

„Ich überlege, ob es nicht ein allzu gewagtes Unternehmen ist, wieder in die civilisirte Welt zurückzukehren, ob ich nicht besser daran thun würde, es für jetzt und immer zu unterlassen, Du weißt,“ sagte er mit bitterer Selbstironie hinzu, „der Ort, an dem ich mich aufhalte, drückt einem jeden seinen Stempel auf und es steht nur in Frage, ob derselbe nicht so kennlich, daß Du durch ihn gebrandmarkt wirst, was ein schlechter Lohn für all Deine Güte und Treue wäre!“

„Kurt, was fällt Dir ein! Hast Du mir nicht Dein Wort gegeben, mit eigenen Augen zu sehen und zu urtheilen? Warum kommst Du immer auf die Vergangenheit zurück, an die nur Du allein unaufhörlich denkst, während alle andern ihrer längst vergessen!“

„Wohl möglich, weil sie nicht wissen, was es heißt, eine solche Vergangenheit zu durchleben und nicht daran sterben zu dürfen, weil man sich eines Kindes willen erhalten muß. Doch komm, ich seh' es ein, daß es eine Thorheit ist, hier zwischen Thür und Angel sich Reflexionen hingeben, die entweder gar nicht hätten gehalten werden müssen oder die mich beizeiten hätten hindern sollen, die Schwelle dieses Hauses zu betreten! Geh'n wir!“

Graf Dietoff, im tadellosen schwarzen Frack, mit dem Bändchen irgend eines Ordens im Knopfloch, empfing seine Gäste mit ansehnlicher Lebenswürdigkeit. Des lange, wallende, weiße Bart gab seiner Gestalt etwas Martialisches-Großartiges, und niemand hätte in dem

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 31. Mai 1900.

— Oeffentliche Sitzungen beider städtischen Kollegien finden heute Abend 8 Uhr statt.

— Die priv. Schützengilde hält ihr diesjähriges Vogelschießen von Sonnabend, den 18. Juni bis Mittwoch, den 20. Juni auf dem oberen Betsberg ab. — Heute Abend findet wichtige Versammlung im Restaurant „Edelweiß“ statt.

— Der „Kau'männische Verein“ hatte am Dienstag seine diesjährige (achtente) Generalversammlung.

— Ein Geschirrführer der Ziegelei Gebr. Fischer hatte am Dienstag Abend an den Neubauten gegenüber dem Hotel zum „Blauen Engel“ das Unglück, mit dem linken Bein unter das Rad zu kommen und das Bein zu brechen.

— Der Wohlthätigkeitsverein „Runder Tisch“ hielt gestern Abend im „Bürgergarten“ seine Rechnungslegung und soll ein ganz hübscher Ueberschuß für Unterstützungen erzielt worden sein.

— Die ermäßigten Ortstage für Postsendungen beträgt für Briefe bis 250 Gramm 5 Pf., Postkarten 2 Pf., Drucksachen bis 50 Gramm 2 Pf., die 100 Gramm 3 Pf., Trudfsachen, Geschäftspapiere und Waarenproben bis 250 Gramm 5 Pf., bis 500 Gramm 10 Pf., bis 1 Kilogramm 15 Pf.

— In Warmbad bei Wolfenstein ist am 23. Mai für die Dauer der Wabzeit die Postanstalt mit Telegraphenbetrieb wieder eröffnet worden.

— Zwickau, 29. Mai. Die gewerbete Preiserhöhung hiesiger Steinkohlenwerke tritt am 1. Juni ein. Der Doppelwagen kostet dann 200 Mark, das ist rund 30 Prozent Aufschlag seit dem Streik. Delsnitzer Steinkohle wird ab 1. August um 20 Mark erhöht.

— Die Staatseisenbahnverwaltung läßt auch in diesem Jahre am Pfingstsonntag, den 3. Juni, einen Personen-Sonderzug zu gewöhnlichen Fahrpreisen von Zwickau nach Aue und weiter bis Annaberg verkehren. [Abfahrt von Zwickau 5 Uhr vormittags], welcher sofortige Anschlüsse nach Schneeberg-Neustädtel, Schönheiderhammer, Johannegeorgenstadt, Oberittersgrün, Oberkrotendorf und Weipert vermittelt und auf allen Zwischenstationen zum Zwecke der Aufnahme und des Absiegens von Reisenden hält.

— Hauschwamm. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß jede Nummer der Hauszeitungen unfehlbares Mittel gegen Hauschwamm in überschwenglichen Worten anpreist. In allen Fällen aber wird wohl derjenige Bauherr der Klügste sein, der den Hauschwamm nicht sich entwickeln läßt, sondern beim Aufrichten seines Hauses demselben vorzubeugen trachtet. Ein seit 25 Jahren bewährtes, holzconservierendes Präparat ist das Original Avenarius Carbolinoam, welches heißt auf die gefährdeten Stellen aufgetragen, ein hervorragendes Borbrugungsmittel ist. Näheres ist zu erfahren durch die Firma H. Avenarius u. Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln, welche in hiesiger Gegend eine Niederlage errichtet hat bei Carl Baumann's Nachf. J. A. Gläser in Aue und Franz Häußler, Löbnitz.

Sächsisches.

* Löbnitz. Betreffs der am 1. Juni d. J. in Kraft tretenden Schlachtvieh- und Fleischbeschau, sowie staatlichen Schlachtviehvericherung wird folgendes bekannt gegeben: 1. Für die Dienstobliegenheiten eines wissenschaftlichen und Valen-Fleischbeschauers ist hierorts der approbirte Thierarzt Herr Ernst Holzgäsel in Pflicht

genommen und als dessen Stellvertreter der Valen-Fleischbeschauer Herr Musikdirektor Emil Tittel, bez. soweit wissenschaftliche Beschau in Frage kommt Herr Kunstthierarzt Krause in Aue. — Die Meldungen wegen Beschau sind unmittelbar bei Herrn Thierarzt Holzgäsel anzubringen (Wohnung vorläufig im Rathhause später am Markte) und zwar Nachmittags 4 — 6 Uhr bis auf Weiteres. 2. Die Beiträge für die staatliche Schlachtviehvericherung sind bei der Schlachtstauerinnahmestelle zu entrichten. Das Regulativ der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung vom 26. April d. J. liegt an Rathsstelle zur Einsicht aus. 3. Der Ortsschätzungsausschuß besteht aus den Herren Stadtrath Reitsch, R. pp., als Vors., (Stadtrath Windisch Stellv.); Ernst Wilhelm Häußler, Christian Friedrich Reimann, Mitglieder, Karl Hermann Strobel, Christian Gottlieb Scherf, stellv. Mitglieder, während als Sachverständige für den Bezirksschätzungsausschuß gewählt sind die Herren: Karl Gustav Wagner, Christian Friedrich Häußler, Ernst Julius Kuerswald, Heinrich Moriz Grimm.

* Schwarzenberg, 25. Mai. Vor einigen Tagen sind an dem Kommunikationswege von Grünstädtel nach Cranndorf unweit der Cranndorfer Flurgrenze auf Flur Grünstädtel 7 Ahornbäumchen angeknitten worden, nachdem erst unlängst an diesem Wege eine Anzahl Eschenbäumchen beschädigt worden sind. Für die Ermittlung der Thäter wird eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

* Chemnitz. (Ziegenausstellung.) Bei dem am Montag nachmittags 5 Uhr erfolgten Schluß der im hiesigen Gasthause zur Linde abgehaltenen Ziegenausstellung wurden den Ausstellern die ihnen zuerkannten Ehrenpreise, Preisgelder, Bestätigungs- und Anerkennungsdiplome zur Aushändigung gebracht. Ehrenpreise erhielten: 1. Herr Hermann Rost, Vorsitzender der Ziegenzuchtgenossenschaft zu Vorstendorf, 2. Herr Kantor Brendler in Hammerunterwiesenthal, 3. Herr Kalkwerksbesitzer Max Hebler in Raschau, 4. Herr Gutsbesitzer Moriz Oehme in Vorstendorf, 5. Herr Bahnhofsverwalter J. Berger in Chemnitz und 6. Frau Kommerzienrath Lange in Auerhammer bei Aue. An Preisgeldern, die in dankenswerter Weise vom Königl. Ministerium des Innern dem hiesigen Kreisvereinsdirektorium übermittelt worden waren, wurden 207 M., an anderweiten Preisgeldern 60 M. und von Bestätigungs- und Anerkennungsdiplomen 49 Stück zur Aushändigung gebracht. Die Aussteller waren sämtlich sehr erfreut über die erhaltenen Preise, versicherten, die Ziegenzucht im Interesse einer gesunden Volksernährung auch weiter zu fördern und eine spätere derartige Ausstellung in zahlreicher Weise zu beschicken. Diese Ausstellung hat demnach ihren Zweck, die Züchtung der Ziegenzucht zu fördern, erreicht, obwohl der Besuch derselben noch zu wünschen übrig ließ. Kataloge dieser Ausstellung, in welchen die Bezugsquellen für Schweizer- und Gebirgsziegen zu sehen sind, werden in der Kanzlei des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, Chemnitz Zimmerstraße 4 unentgeltlich abgegeben.

* Aus dem Vogtlande, 29. Mai. Trotzdem das diesjährige Frühlingwetter zeitweise viel zu wünschen übrig ließ, befinden sich unsere Wiesen meist in guten, reichen Ertrag verheißendem Zustande.

* Wechselburg, 29. Mai. Auf der Muldenthalbahnlinie Glauchau-Großbothen sind gestern Abend infolge starken Regens zwischen Lunzenau und Wechselburg neu angeschüttete Dammmassen unter Mitnahme eines Theiles des alten Bahndammes abgerutscht. Der Güterzug mit Personenbeförderung, welcher abends 8 Uhr 43 Minuten von Rochlitz nach Glauchau verkehrte, konnte daher nicht abgelassen werden; der Personenverkehr

ernsten und dabei doch verbindlichen, höchst respektabel aussehenden alten Herrn einen Charakter vermutet, welcher bei einer Schlichtheitsveranschauung zweifellos noch schlimmer tagiert worden wäre wie der Serräuber, der, wenn er einen Raubzug unternimmt, doch wenigstens die eigene Haut mit an Markte trägt und nicht selbst in der Wölle sitzend kaltsblütig all diejenigen ins Verderben stürzt, die sich ahnungslos einfangen lassen.

Es hatte sich schon eine ziemliche Anzahl vom Kreise der Intimen zusammengefunden, aber man wartete noch auf das Erscheinen des Fürsten X., bevor das Spiel seinen Anfang nahm.

Clara befand sich in einem der inneren Gemächer, ihr Oheim aber hatte sich ziemlich nahe an der Thür postiert, um den Fürsten bei seinem Eintritt nur ja gleich mit entsprechender Höflichkeit begrüßen zu können. Jetzt ging die Thür auf und die Gesichtszüge des alten Mannes nahmen ihren lebenswürdigsten Ausdruck an, denn er dachte nicht anders, als daß der Diener den Fürsten X. anmelden müsse. Zu seiner Enttäuschung aber war es nur Oskar von Hochfeld, der als ständiger Gast des Hauses unangenehm eintrat und dem ein zweiter Herr auf dem Fuße folgte.

Wiewohl der Journalist zu den Lieblingen Dietoffs gehörte, ohne sich je um dessen Gunst beworben zu haben, war der Graf, der ihm zu teil wurde, fähler denn sonst, weil nur ein Gedanke, nur ein Verlangen in der Seele und in dem Ideengange des Hausherrn Platz fand; mit einer halb fragenden Gebärde wandte er sich dann dem Fremden zu, welchen Oskar mitgebracht, und dieser wollte eben den Freund vorstellen, als plötzlich das Wort auf seinen Lippen erstarrte; so seltsam war der Anblick, welcher sich bot.

Kurt von Weis stand da, nicht wie ein Mann, welcher erwartet, in einem fremden Hause vorgestellt zu werden, er war zu einer Wildsäule erstarrt, seine Brust suchte in seinem Gesichte, nur seine Augen traten suchend und unstät durch den Raum, nachdem sie während der Dauer

weniger Sekunden auf Dietoff geruht. Es machte den Eindruck, als ob er sprechen wolle, als ob er nach Atem rings und als ob die Gabe der Rede ihm plötzlich benommen sei. Oskar bereute tief, den Freund, der des Umganges mit Menschen entrodht, offenbar durch den Nichteingang und die vielen Gesichter sich betäubt fühlte, hierher gebracht zu haben; er wollte seinen Arm erfassen und mit ein paar Worten der Entschuldigung gegen Dietoff sich mit Kurt dem Ausgange zuwenden, dieser aber wehrte ihm ab.

„Der . . . der Zweck . . . meines Kommens . . . ist nicht erfüllt,“ sprach er leise, die Worte nur flüchtig hervorbringend.

„Einerlei, komm, laß uns gehen,“ bat Oskar dringend. Jener aber regte sich nicht.

Inzwischen hatte der Vorfall denn doch einiges Aufsehen unter den Anwesenden hervorgerufen; Dietoff befand sich in peinlicher Aufregung, er würde Hochfeld und jenen Fremden mit dem seltsamen Benehmen gern so rasch als möglich wieder zur Thür hinausbefördert haben und grüßte dem Journalisten im Stillen, weil er einen solchen Patron in sein Haus gebracht.

Berschiedene der anwesenden Gäste drängten sich an Oskar und seinen Freund heran, um zu fragen, was es denn eigentlich gäbe, und Hochfeld wünschte nichts Schnelleres, als nur erst außerhalb dieses Raumes stehen zu können; schon glaubte er, daß er sich gezwungen sehen müsse, Gewalt zu gebrauchen, um Kurt zu bewegen, daß er ihm folge. Da plötzlich machte dieser hastig ein paar Schritte nach vorwärts und sank dann mit einem lauten Ausschrei ohnmächtig in die Arme seines erschrocken herbeispringenden Freundes.

Clara, die gerade, als Weis in das Innere des Zimmers hatte vordringen wollen, vom hellen Licht umfließen, in dem Rahmen der Thür des anstößenden Gemaches erschienen war, eilte jetzt hastig hinzu und war Oskar beihilflich, seinen Freund bis zum nächsten Sessel zu bringen.



itt jedoch keine Unterbrechung, nur mußten die Reisenden der Abendzüge an der Unfallstelle umsteigen. Heute war der Betrieb wieder regelmäßig.

29. Mai. In einer hiesigen Restauration kam es zwischen einem Hütten- und einem Bergarbeiter zu einem Streit. Plötzlich blutete einer derselben aus einer ungefähr 6 Zentimeter langen klaffenden Wunde. Der 18jährige Hüttenarbeiter Weisner war der Thäter und bei seiner Untersuchung fand man einen ganz neuen, mit Blut besetzten Dolch. Das hoffnungsvolle Bürschchen wurde an die Staatsanwaltschaft abgeliefert.

29. Mai. Die Polizei verhaftete hier einen 40 Jahre alten Buchhandlungsreisenden aus Wien, der wegen Betrugs und Urkundenfälschung seitens der Staatsanwaltschaft und der Polizeiinspektion in Dresden rechtlich verfolgt wird. Der Gauner ist für verschiedene Buchhandlungsfirmer Deutschlands und des Auslandes thätig gewesen und hat seine Prinzipale stets durch Einkassieren von Geldern betrogen. In der „Sächsischen Nationalliberalen Korrespondenz“ hat ein:Kontz gestanden, nach welcher die Kosten für das Gitter am Verwaltungsgebäude der hiesigen Amtshauptmannschaft 58 000 M. betrügen; daraufhin theilt die Behörde mit, daß sich die Kosten des Gitters nur auf 2000 M. belaufen.

Vantes.

5 Ein englisch-französischer Konflikt. In Havre hat sich mehrere Wochen hindurch ein eigenartiger Zwist abgespielt, der fast zu einem bei der augenblicklichen Erregung der Gemüter immerhin nicht unbedeutenden diplomatischen Zwischenfalle zwischen England und Frankreich Veranlassung gegeben hätte. Der englische Konsul, dessen Wohnung und Bureau sich neben dem Kleiderladen eines Herrn Hebert befinden, hatte sich durch den Anblick der belleidenen Puppen, die der Kaufmann längs seiner Schaufenster auf dem Bürgersteige aufgestellt hatte, belästigt gefühlt, wahrscheinlich weil dieselben ihm wegen der ihnen gegebenen Kopfbekleidungen an die Wuren erinnerten. Er hatte daher auf ihre Entfernung gedrungen und die Polizei wie die städtische Wegebauverwaltung mit seiner Klage befaßt. Die angestellten Ermittlungen hatten indessen ergeben, daß Hebert in keiner Weise die ihm zustehenden Rechte überschritten hatte, da er der Stadt für die Aufstellung der Puppen eine bedeutende Abgabe entrichtete. Der Kaufmann ging also aus der ersten Phase des Zwistes siegreich hervor. Nun kehrte er aber den Spieß um, da er wegen der fortwährenden Verlästigungen seitens des Konsuls geärgert war, und verlangte die Wegnahme des großen Wappenschildes des Konsulats, das einen Teil des von ihm gemieteten Hauses unbedeutend Weise überdeckte. Der britische Konsul stellte sich aber den bezüglichen an ihn ergangenen Aufforderungen gegenüber taub, worauf Hebert eine Klage beim Friedensrichter anstrebte. Da auch hier die Sache nicht vom Flecke kommen wollte, so hat der Kleiderhändler nunmehr zur Selbsthilfe gegriffen. Nachdem er seinen widerpenstigen Nachbar durch einen eingeschriebenen Brief von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt hatte, ließ er im Beisein eines Gerichtsvollziehers das englische Wappenschild abnehmen und in die Bureaus des Konsulats schaffen. Er wollte es dort dem Konsul persönlich übergeben, aber dieser war trotz der vorherigen Ankündigung nicht anwesend. Was darnach passierte, ist noch nicht recht bekannt. Das Wappenschild ist jedenfalls inzwischen an dem Konsulate wieder angebracht worden, aber an einer anderen Stelle, als zuvor, so daß es nicht mehr an den Laden Heberts stößt. Der Sieg ist also in diesem Falle dem

hartnäckigen Franzosen geblieben und der englische Konsul hat klein beigeben müssen. Selbstverständlich ist man in Havre über diesen Ausgang des Handels hochbefriedigt und läßt es an Entschlossenheit gegen den englischen Konsul nicht fehlen. Wer den Schaden hat, braucht eben nicht für den Spott zu sorgen.

6 Persönliche Erinnerungen an die verewigte Kaiserin von Oesterreich teilt ihr Lehrer im Griechischen in der „Illustrazione Italiana“ mit. Die Handschrift der Kaiserin zeigte einen höchst ungebändigten, revolutionären Charakter. Als Dr. Christomanos diese Schrift einst aufmerksam betrachtete, meinte die Kaiserin: „Bewundern sie meine häßliche Schrift? Sie ist gleich mir, sie will nicht beherrscht sein.“ Interessant sind ihre Bemerkungen über ihre Stellung: „Unser „Ich“ ist von größerem Werte als irgend ein Titel, irgend eine Würde, farbiger Lumpen, mit denen wir unsere Nachtseiten zu verbergen trachten, die aber nichts an unserem inneren Sein ändern. Ich glaube oft selbst an einer großen Maskerade im Gewande einer Kaiserin teilzunehmen. In 100 Jahren wird es wahrscheinlich keinen Thron mehr geben. Am ermüdendsten von Allem, was mit der Fürstenwürde verbunden ist, erscheint mir die Pflicht, Fragen stellen zu müssen. Ich muß meine Hofdame immer erst etwas fragen, damit sie sprechen kann. Ueber das Meer ließ sich die Fürstin folgendermaßen aus: „Die See ist mein Reichthum, den ich täglich konsultieren muß. Sie verjüngt mich, indem sie mich von allem Fremden befreit und mir ihre Ideen giebt, die allein unsterbliche Jugend sind.“ Auch giebt es in Götter einen Baum, der mein bester Freund auf der Welt ist. Jedes Mal, bevor ich Götter verlässe, gehe ich zu ihm. Er ist der Vertraute meines Lebens, der Alles, was in mir vorgeht, weiß und es nicht weiterläßt. Ich bin wie ein Sturmvoegel, und wenn die See rast, liebe ich es, mich in meinem Sessel auf Deck festbinden zu lassen, um das herrliche Schauspiel zu genießen. Die See ist nicht menschlich, sie duldet in uns nichts von dem Antimiasmus der Erde. Wenn die See rast, so glaube ich selbst eine schäumende Woge zu sein. Als der Gouverneur auf Korfu der Kaiserin eine Estorte (Vendarmen) gab, schickte sie diese fort und sagte: „Ich wünsche meinem Schicksale allein entgegen zu gehen und weiß, daß nichts es verhindern kann, mich an einem bestimmten Tage zu treffen. Das Schicksal schlägt für lange Zeit die Augen, steht uns aber immer und spottet über allen unseren vergeblichen Aufwand an Weisheit.“ Als Ausdruck ihres traurigen Gemüths sind die Worte anzusehen: „Wenn der Mensch nicht glücklich sein kann, bleibt ihm nichts, als seinen Schmerz zu lieben.“ Einst auf der Reise nach Korfu machte die Kaiserin Christomanos auf eine Schaar Seemöven, die dem Schiffe folgten, aufmerksam: „Sehen Sie diese schwarze Möve, die mir nach dem Achilleion folgt, sie ist mein Schicksal.“

6 Schnell fertig. „Sie, Jean, ich bin Ihnen gestern ein paar Pfennige schuldig geblieben — wie viel waren's denn?“ — „Jetzt weiß ich wirklich nicht mehr genau, waren's vierzig oder fünfzig — na, so sagen wir halt sechzig!“

6 Herausgeholfen. „Sie, Herr Wirt, Ihr Wein ist aber sehr schwach!“ — „Jedenfalls Altersschwäche, mein Herr!“

6 Aus einer landwirtschaftlichen Rede. „... Meine Herren, der Kunstdünger ist das Wespenneß, in dem des Wudels Kern liegt!“

6 Kathederblüthen. Professor (zum Candidate): „... Ja, ja, mein Lieber, die Lücken im Wissen werden zum Vord, durch das man im Examen fällt!“

6 Entgegenkommend. „Herr Huber, wie kommt es denn, daß mein Hans von Ihnen schlechter b. ha delt

wird, als der andere Lehrling. Den nehmen Sie immer in Schutz, während mein Hans täglich von Ihnen gepörrt wird!“ — „Ja, liebe Frau, ein kleiner Unterschied muß doch gemacht werden — von dem andern bekomme ich nämlich 100 Mark L. b. rgebl!“ — „Ja wie viel muß ich Ihnen denn zahlen, damit Sie beide Lehrlinge ganz gleich behandeln?“ — „Na, wissen Sie was, Frau Müller, geben Sie 50 M. — dann wird der andere Lehrling ebenfalls gepörrt!“

Letzte Nachrichten.

3 Zum Kontz Nord. In Kontz wurden gestern der Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter unter dem Verdacht der Ermordung Winters durch den Kriminalinspektor Braun verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. In die Angelegenheit spielt auch die Person des früheren Lehrlings Hoffmanns, des jetzigen Schlächtergesellen Wohler, hinein, der bald nach dem Morde Kontz verließ und über dessen Person Inspektor Braun vor einigen Tagen in Danzig Ermittlungen einzog.

3 Kontz, 29. Mai. Heute herrscht hier eine fürchterliche Aufregung. Der ermordete Winter soll mit der Tochter des verhafteten Fleischermeisters Hoffmann intim verkehrt haben und vom Vater dabei überrascht worden sein. Hoffmann soll Winter erschlagen und die Leiche beseitigt haben. Die Tochter bestreitet Alles.

Gesundheitspflege.

Die Ärmsten aller Armen sind die Blutarinen, denn ihnen fehlt es am besten Stoffe unseres Körpers, von dessen normaler Beschaffenheit jedoch unsere ganze Lebensfunktion abhängt. Fleischsucht und Blutarmut verraten sich durch eine blass, durchscheinende Haut, durch Schwäche und Schläffigkeit aller Funktionen des Organismus, häufiges Frösteln und allgemeine, andauernde Abmagerung. Die Entstehung beider Krankheiten ist zum größten Teil mit auf Störung der Ernährung sowie eine ungenügende Zufuhr solcher Nahrungsmittel zurückzuführen, welche die zur Blutbildung erforderlichen Stoffe (Eisen) enthalten. Zur Bekämpfung der Fleischsucht und Blutarmut ist es nötig, den Körper zunächst zu kräftigen und durch Zufuhr von Eisen die Blutbildung zu fördern. Beides wird erreicht beim Gebrauche von Eisensomatoje, welche von den sonst üblichen Eisenpräparaten insofern abweicht, daß sie durch ihre Trägerin die Somatose einen hohen Nährwert besitzt und das Eisen in der gleichen, leicht verdaulichen Form enthält, wie es in den natürlichen Nahrungsmitteln, spez. Gemüsen (Spinat) enthalten ist. Schwäche und Müdigkeit, Appetitlosigkeit u. Verdauungsstörungen, die steten Begleiterscheinungen der Fleischsucht und Blutarmut, schwinden schon nach kurzem Gebrauche der Eisensomatoje; es macht sich wieder Appetit bemerkbar, Kräfte und Körpersäfte treten wieder auf und an Stelle der bleichen, wachstartigen Hautfarbe tritt wieder frische, natürliche Gesichtsfarbe.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg's Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Hierg. der Zeitpiegel Nr. 22.

Gächstel.

Roman von Max von Weißenthurn. 26

Die Ohnmacht schien eine tiefe zu sein; Totenblässe lag auf den edlen Zügen des Bewußtlosen, den man für eine Leiche hätte halten können, wenn nicht der unregelmäßige Schlag des Herzens dem sich angstvoll über ihn beugenden Oskar dargethan, daß er noch lebe.

Allgemeiner Tumult war inzwischen entstanden, ein jeder wollte irgend ein untrügliches Mittel anraten, durch das es sofort gelingen werde, den Ohnmächtigen zu sich zu bringen.

Man erging sich in einer Unzahl von Ratmachungen, wodurch die Ohnmacht hervorgerufen sein könne, und das Geschwirr und Gethue war so groß, daß Oskar sich lebhaft versucht fühlte, die ganze Gesellschaft zu allen Seiten zu wünschen, sich mit inbegriffen, weil er sich selbst die größte Schuld an der Erkrankung seines Freundes beimaß.

Er hätte, so sagte er sich, bedenken müssen, daß ein Mensch, welcher Jahre hindurch vollständig von allem geselligen Verkehr abgeschnitten gewesen, seinen ersten Versuch, abermals unter Leuten zu erscheinen, nicht hätte machen dürfen, indem er eine große Gesellschaft ansuchte.

Nach und nach hätte Oskar vorsichtig den Uebergangsweg finden sollen, durch den er dem Freunde einen Rückweg in das gesellige Treiben der Welt gebahnt, dann wäre die heutige für alle Teile gleich peinliche Scene leicht zu vermeiden gewesen.

Zum erstenmal in seinem Leben fühlte sich Oskar dem alten Dietoff zu Dank verpflichtet, als dieser jetzt an ihn herantrat und in dringendem Tone sprach: „Ihr Freund darf nicht hier, nicht von diesem großen Kreise umgeben, aus seiner Bewußtlosigkeit erwachen, ich habe Verantwortung getroffen, daß man ihn in ein Nebenzimmer bringe, wo er in die entsprechend bequeme Lage versetzt werden kann. Sie bleiben natürlich bei ihm, bis das Bewußtsein wiederkehrt; soll ich nach einem Arzt schicken?“

„Nein, ich danke, ich hoffe, es wird gleich vorübergehen und möchte Sie nur bitten, für einen Wagen Sorge zu tragen; ich nehme Kurt mit mir, es wird das beste sein, wenn er erst in einer andern Umgebung, in seinem gewohnten Heim wieder zu sich kommt. Ich möchte keine Zeit verlieren!“

Oskar Dietoff rief einen Diener herbei und erteilte die nötige Weisung. „Wer ist Ihr Freund?“ fragte er dann, sich abermals an Oskar wendend. „War er längere Zeit krank? Und wie kommt er zu einem gar so zart organisierten Nervensystem?“

„Weil hat viel gelitten, ich hätte vorsichtig sein, hätte ihn nicht der Gefahr aussetzen sollen, den neugierigen Blicken eines großen Kreises begegnen zu müssen!“ sagte er mit einem ärgerlichen Achselzucken hinzu, während seine Augen die Umstehenden misgütig streiften. „Verzeihen Sie die Unruhe, welche ich Ihnen verursachte.“ sprach er in höflicherem Tone, als er je für den alten Dietoff an den Tag gelegt, denn es rührte ihn, daß jener sich das Unwohlsein seines Freundes sichtlich zu Herzen nahm, wie dies seine blassen Wangen, sein unruhig flackernder Blick verrieten.

Der Diener meldete, daß der Wagen vorgefahren, und noch immer bewußtlos, mit geschlossenen Augen wurde Kurt nach demselben getragen. Kur noch einen flüchtigen Handdruck hatte Oskar mit Clara gewechselt, nur in wenigen Worten, die sie still und starr entgegengenommen, ihr auseinandergesetzt, daß er seinen Freund habe herbringen wollen, damit er sie kennen lerne, damit er ihn glücklich sei, ihr nach irgend einer Richtung hin eine gesicherte Zukunft zu bieten. Dann hatte er noch mit einigen Worten sich beim Hausherrn entschuldigt, sich aber dem Bewußtsein nicht verschließen können, daß dieser froh sei, wenn er sich entferne, wenn alles wieder in gewohnte Bahnen einlenke und nichts mehr das lebhafteste Treiben wäre.

Vielleicht würde er aber doch einigemmaßen überrascht

gewesen sein, wenn er Dietoffs Rüge hätte sehen können, nachdem das Fuhrwerk, welches ihn und Kurt heimbrachte, sich in Bewegung gesetzt. Mit geballter Faust, mit unentstellter Miene stand der Alte einen Augenblick in seinem Arbeitskabinett, bevor er zu den Gästen zurückkehrte. „Das hat mir noch gefehlt“, murmelte er leise vor sich hin. „Das brauch' ich gerade noch! Jetzt, jetzt freilich wird meines Bleibens hier nicht mehr lange sein; kann ich wissen, wie viel jener Unfallstypus im Laufe der Jahre ergründet hat, welchen Racheplan er eronnen? Wenn es ratsam wäre, Clara mit der Abwicklung unseres Hab und Guts zu betrauen, würde ich lieber heute wie morgen abfahren, aber kann man sich denn auf so ein verrücktes Frauengehirn verlassen? Ist sie nicht vielleicht im Stande, alles, was sie zu Geld machen kann, ihm zu Häfen zu legen als Sühne für jene lüppigen paar Wunden, die einst in unsern Säcken gefallen? Nein, nein, einem tapferen Soldaten gleich muß ich ausharren auf meinem Posten, wenigstens bis ich errungen, was sich nur immer erlangen läßt! Habe ich das meiste zu Gebote gemacht, dann fahr' ich übers Meer, und sie, die sentimentale Kärrin, wird wohl froh sein, wenn sie von ihm Pardon erlangt und er sie wieder in Gnaden aufnimmt. Na, auch ein Standpunkt einzuweilen aber halten wir Dank und sehen wir zu, was sich dem Fittesten abgewinnen läßt!“

In der bescheidenen Wohnung Kurt von Weiss herrschte tiefe Stille, nichts regte sich, nichts durste sich regen; lautlos besorgte die mit der Pflege betraute Graue Schweiß den erforderlichen Wechsel der Wäsche, die der Arzt dem an einer Gehirnhautentzündung schwer erkrankten Mann verordnet hatte. Die moderne Medizin ist darauf gekommen, daß es in gewissen Fällen das Beste sein mag, die Natur wirken zu lassen, sie da und dort zu unterstützen, aber nicht mehr mit jenen allzu drastischen Mitteln gegen sie zu Felde zu ziehen, die die alte Schule mit Vorliebe in Anwendung brachte.



